KURZER LEHRGANG

DER

HEBRÄISCHEN SPRACHE.

EIN ELEMENTARBUCH

VON

DR. KARL LUDWIG
OBERLEHRER AM GYMNASIUM ERNESTINUM IN GOTHA.

ZWEITE, DURCH EIN ÜBUNGSBUCH VERMEHRTE, AUFLAGE
DER SCHULREGELN DER HEBRÄISCHEN GRAMMATIK.

GIESSEN
J. RICKER'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
1899.

Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die günstige Aufnahme, die meine „Schulregeln“ (S. 1—77 dieser 2. Auflage) nicht nur in Privatzuschriften, sondern auch in Fachzeitschriften gefunden haben, ermutigt mich, dem Wunsche mehrerer Herren Fachkollegen entsprechend, dieser 2. unveränderten Auflage nunmehr auch ein Übungsbuch (S. 78ff.) beizugeben[1]). Beide Teile zusammen führen jetzt den Titel: „Kurzer Lehrgang der hebr. Sprache. Ein Elementarbuch.“

Zwei Ziele muss m. E. der Verfasser eines hebr. Übungsbuches schon von vornherein im Auge haben: die Einübung der Grammatik und die Vorbereitung für die Lektüre des AT.

Um beide Ziele gleichmässig zu erreichen, biete ich im hebr. Teile, dem Gange der lebendigen Sprachüberlieferung folgend, die zu analysierenden Formen nur in Sätzen, die möglichst unverändert meist dem AT selbst entnommen und so einfach und bekannt sind, dass bei ihnen eben die Erklärung der Formen die Hauptsache bleibt. Zum (wenn möglich, schriftlichen) Übersetzen ins Hebräische dagegen habe ich nur Formen beigegeben, da der Zweck solcher Übungen auf dem Gymnasium doch nur die Befestigung des eben erlernten Abschnittes aus der Formenlehre, nicht etwa stilistische Ausbildung sein kann. Dagegen dürfte es, wenn Zeit dazu übrig ist, wohl recht nützlich sein, vor längerer Zeit gelesene, vielleicht schriftlich übersetzte, hebräische Sätze retrovertieren zu lassen.

[1]) Für die Besitzer der 1. Aufl. hat die Verlagsbuchhandlung auch eine separate Ausgabe des Übungsbuches veranstaltet.

Grössere zusammenhängende Stücke aus dem AT, das sich ja ohnehin jeder Schüler anschaffen muss, sind nicht abgedruckt. Denn diese könnten doch erst nach der Durchnahme des VII. Abschnittes gelesen werden; dann ist aber die sprachliche Ausbildung des Schülers auch schon so weit vorgeschritten, dass er ohne Schwierigkeit das AT selbst verstehen kann. Auch unvokalisierte Texte beizugeben, erschien mir als Luxus, da man bei 2jährigem Kursus froh sein muss, wenn das Verständnis vokalisierter Texte erreicht wird. Wenn man aber derartige Übungen wünscht, so empfiehlt es sich vielleicht, bei der Nachübersetzung gelesener Abschnitte dem Schüler die Genesis von Kautzsch oder Ball oder Wellhausens Book of Psalms in die Hand zu geben.

Die Vokabeln zu den hebr. Lesestücken, die besonders den auf der Schule am meisten gelesenen Büchern, der Genesis und den Psalmen, entnommen und deshalb, wie die grammatischen Regeln, immer von neuem zu repetieren sind, sind alphabetisch geordnet, so dass das Übersetzen, selbst ex tempore, leicht und rasch von statten geht. Ein deutsch-hebräisches Wörterverzeichnis war überflüssig, da die zu den deutsch-hebräischen Übungen nötigen Vokabeln fast immer in dem zugehörigen Abschnitte verzeichnet sind.

Schliesslich sei es mir gestattet, Herrn Lic. theol. Dr. E. Preuschen in Darmstadt, der mich bei der mühevollen Ausarbeitung des Büchleins mehrmals bereitwilligst mit gediegenem Rate unterstützt hat, auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Gotha, am 10. März 1899.

K. L.

INHALTSÜBERSICHT.

Die arabischen Ziffern bezeichnen die Seiten, die römischen die Übungen.

Einleitende Bemerkungen . . . . . 1.

I. Abschnitt: Hebräische Schrift- und Lautlehre.

§ 1. Das hebräische Alphabet . . . . . 4. I.
§ 2. Einige wichtige Konsonantengruppen . . . 5. I.
§ 3. Die Vokalbuchstaben . . . . . 5. I.
§ 4. Die Vokalschrift . . . . . 6. I.
§ 5. Das Mappiq . . . . . 8.
§ 6. Das Dagesch . . . . . 8. I.
§ 7. Das Raphe . . . . . 9.
§ 8. Das Schwa . . . . . 9. I.
§ 9. Die Hauchlaute oder litterae gutturales . . 11. XXIII ff.
§ 10. Die Silbe . . . . . 11. I.
§ 11. Vom Tone . . . . . 12. I. VIII.
§ 12. קרי und כתיב . . . . . 15. XLIV.

II. Abschnitt: Die Pronomina.

§ 13. Pronomina separata . . . . . 16. VIII. IX.
§ 14. Pronomina suffixa an Präpositionen . . . . 18. VI. IX. XVI.

III. Abschnitt: Das starke Verbum.

§ 15. Eigentümlichkeiten des hebräischen Verbums 21.
§ 16. Bildung der Verbalformen . . . . . 24.
§ 17. Bildung des Qal der Verba activa . . . . . 26. II. III.
§ 18. Verba stativa und semipassiva . . . . . 28. IV.
§ 19. Bildung des Niphal . . . . . 29. VII.
§ 20. Bildung der Intensivkonjugationen . . . . 29. X.
§ 21. Der Kausativstamm . . . . . 30. XI.
§ 22. Modi der Aufforderung . . . . . 31. XII.
§ 23. Die konsekutiven Tempora . . . . . 32. XII.
§ 24. Suffixa verbi . . . . . 33. XXII.

IV. Abschnitt: Das schwache Verbum.

§ 25. Verba primae gutturalis . . . . . 34. XXIII.
§ 26. Verba mediae gutturalis . . . . . 35. XXV.
§ 27. Verba tertiae gutturalis . . . . . 36. XXVI.

§ 28. Verba פ״ן . . . . . 36. XXIX.
§ 29. Verba פ״י . . . . . 37. XXX.
§ 30. Verba פ״ו . . . . . 37. XXXf.
§ 31. Verba פ״א . . . . . 38. XXXII.
§ 32. Verba ל״ה . . . . . 39. XXXIIIf.
§ 33. Verba ל״א . . . . . 41. XXXVI.
§ 34. Verba ע״ע . . . . . 41. XXXVII.
§ 35. Verba ע״ו (und ע״י) . . . . . 43. XXXVIII.
§ 36. Die Intensivkonjugationen, besonders der Verba ע״ע und ע״ו . . . . . 45. XL.
§ 37. הָיָה sein und חָיָה leben . . . . . 46. XXXV.

V. Abschnitt: Das starke Nomen.

§ 38. Der Artikel . . . . . 47. VI. XXIV.
§ 39. Casus, Genus, Numerus . . . . . 48. V. VI.
§ 40. Suffixa nominis . . . . . 50. XIII.
§ 41. Stammabstufung . . . . . 52.
I. Nomina zweisilbiger Grundform . . . . 52. XIVf.
II. Nomina einsilbiger Grundform (Nomina segolata) . . . . . 52. XVII. XX.
III. Zweiradikalige Nomina . . . . . 55. XIX.
IV. Feminina auf ת und Dualia . . . . . 56. XXI. XXVII.

VI. Abschnitt: Das schwache Nomen.

§ 42. Nomina gutturalia . . . . . 57. XXIV.
§ 43. Nomina ל״ה (ל״י, ל״ו) . . . . . 59. XLIf.
§ 44. Nomina ל״א . . . . . 61. XLIII.
§ 45. Nomina ע״ו und ע״י . . . . . 62. XXXIX.
§ 46. Nomina ע״ע . . . . . 63. XVIII.
§ 47. Nomina anomala . . . . . 64. XXVIII.
§ 48. Numeralia . . . . . 64. XLV.
Anhang: Verbalparadigmen . . . . . 68.

VII. Abschnitt: Hebräisches Lesebuch . . 78.

VIII. Abschnitt: Deutsch-hebräisches Übungsbuch . . . . . .103.

IX. Abschnitt: Vokabularium . . . . . .115.

Anhang: Alphabetischer Nachweis der Vokabeln . .126.

Einleitende Bemerkungen.

1. Der Hebräer heisst in seiner eigenen Sprache עִבְרִי, d. h. der aus dem jenseitigen Lande (עֵבֶר) Gekommene, nicht, wie Gn 10, 21. 24 angenommen wird, der Nachkomme des Heber (עֵבֶר). Unter dem jenseitigen Lande ist wohl das Land jenseit des Jordans, nicht des Euphrats, zu verstehen[1].

So konnten die Israeliten natürlich nur von dem diesseit des Flusses wohnenden Volke, den Kananäern, genannt werden. Dass dieses Volk sich hierzu eines hebräischen Ausdruckes bediente, beweist, wie auch manches andere, die nahe Verwandtschaft[2] der Hebräer und Kananäer. Wenn trotzdem die Kananäer Gn 10, 6 als Hamiten (בְּנֵי חָם), die Hebräer aber als Semiten (בְּנֵי שֵׁם) bezeichnet werden, so geschieht es vielleicht, weil die Kananäer vom Süden her, vom Persischen Meerbusen, wo nach der Ansicht von Gn 10 lauter Hamiten wohnten, eingewandert sein sollen[3], vielleicht auch deshalb, weil später zwischen Hebräern und Kananäern heftiger Rassenhass herrschte[4]. Früher nahm man, um die hamitische Abkunft der Kananäer zu ver-

---

[1] Stade § 1b Anm. 2. Nowack, Lehrbuch d. hebr. Archaeologie Bd. I, S. 100, Anm. 1.

[2] Stade § 1b. § 13 Anm. § 15a; id., Gesch. des Volkes Israel I, 108 f.

[3] Herodot 7,89: οὗτοι δὲ οἱ Φοίνικες τὸ παλαιὸν οἴκεον, ὡς αὐτοὶ λέγουσι, ἐπὶ τῇ Ἐρυθρῇ θαλάσσῃ, ἐνθεῦτεν δὲ ὑπερβάντες τῆς Συρίης οἰκέουσι τὸ παρὰ θάλασσαν. Cf. Herod. I, 1. Anders Justin 18, 3.

[4] Reuss, das A. T. Bd. III, 231. Stade, Gesch. Israels I, 135. Weber, Weltgeschichte I², 485 f. Gen 9, 25. Deut 7, 1 ff.

teidigen, einen Sprachwechsel entweder der Hebräer[1] oder der Kananäer[2] an.

2. Als Name der Sprache der Hebräer eignet sich der rednerische Ausdruck bei Jesaia 19, 18: שְׂפַת כְּנַעַן = *Lippe Kanaans* nicht, weil er auch den Dialekt der Phönikier umfasst.

Zu eng dagegen ist der erst in späterer Zeit, als der Stamm Juda auch auf sprachlichem Gebiete als Vorbild diente, gebräuchliche Ausdruck „*jüdisch reden*" (דִּבֶּר יְהוּדִית 2 K 18, 26/8 = Jes 36, 11/3. Neh 13, 24).

Die gewöhnliche, im A. T. aber noch nicht vorkommende, Bezeichnung ist daher לְשׁוֹן עִבְרִית = *hebr. Sprache,* da die Israeliten sich selbst im Gegensatze zu anderen Völkern meist עִבְרִים nennen, während der Name „Kinder Israels" (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) mehr die Geltung eines religiösen Ehrennamens („Gottesstreiter") hat.

3. Unser Ausdruck „hebräisch" kann nicht unmittelbar von עִבְרִי abgeleitet werden. Er geht vielmehr auf das aramäische עִבְרִי = עֵבְרִי zurück, woraus zunächst das griech. ἑβραῖος, dann das lat. *hebraeus* entstand[3].

4. Man bezeichnet die hebräische Sprache gewöhnlich als einen Zweig des grossen semitischen Sprachstammes, dessen vornehmste Vertreter die Aramäer, Assyrer, Babylonier, Kananäer, Phönikier, Araber und Äthiopier sind. Diese Bezeichnung, die sich erst seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts in der Wissenschaft eingebürgert hat, ist nach Gn 10 zwar ungenau, da die dort genannten Völker „semitischer" Abstammung (בְּנֵי שֵׁם) weder alle (z. B. nicht die nach Gn 10, 22 „semitischen" Lydier und Elamiter) noch allein (z. B. auch die nach Gn 10, 6 „hamitischen" Kananäer) semitische Sprachen redeten; da aber die Völkertafel nachweislich mehrere Irrtümer enthält (s. o.), so verdient der Name „semitische Sprachen", der ohnehin nichts

---

[1] Böttcher § 28. Reuss, Gesch. des A. T. § 51 u. a.

[2] König, Lehrgebäude d. hebr. Spr. Bd. I S. 15.

[3] Stade § 1d.

weiter bedeutet als „hebräischartige Sprachen", gleichwohl im Gebrauche zu bleiben.

5. Die älteste, noch wenig kalligraphische, hebräische Schrift führt den Namen כְּתָב עִבְרִי. Dieser Schrift haben sich die Hebräer nach der Meinung des Talmuds bis zu den Zeiten Esras (עֶזְרָא) bedient, der bekanntlich (Esr 7, 7) im 7. Jahre des אַרְתַּחְשַׁסְתָּא = Artaxerxes d. i. 458 den „2. Zug" aus dem Exile zurückführte. Nach Ausweis der Münzen ist die althebräische Schrift jedoch noch bis ins 2. Jahrhundert n. Chr., wenn auch vielleicht spärlich, im Gebrauche gewesen[1].

An ihre Stelle trat allmählich, als die Sprache Arams (אֲרָם) sich immer weiter ausbreitete, zunächst wohl im schriftlichen Verkehre, das zur Kursivschrift geeignetere aramäische Alphabet, während die Bibel wohl noch lange mit den alten hebräischen Buchstaben geschrieben wurde. Zur Zeit Christi hatte jedoch auch schon im heiligen Gebrauche die neue Schrift die Oberhand gewonnen, wie sich aus Matth 5, 18 (*ἕως ἂν παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ, ἰῶτα ἓν ἢ μία κεραία οὐ μὴ παρέλθῃ ἀπὸ τοῦ νόμου*) ergiebt, wo als kleinster Buchstabe des Alphabets das ' hingestellt wird; klein ist nämlich ' nur in der neuen, nicht in der alten Schrift.

Nach ihrer Form führt die kalligraphisch ausgebildete aramäische Schrift den Namen כְּתָב מְרֻבָּע = Quadratschrift, nach ihrer Herkunft כְּתָב אַשּׁוּרִי d. i. entweder = assyrische S., weil sie nach der jüdischen Überlieferung Esra aus Babylonien mitgebracht haben soll, oder einfach: syrische d. h. aramäische Schrift (vgl. Siegfried und Stade, hebr. Wörterbuch s. v. אַשּׁוּר, e).

[1] Stade S. 26. Reuss S. 539. Nowack I, 286.

ERSTER ABSCHNITT.

Hebräische Schrift- und Lautlehre.

§ 1. Das hebräische Alphabet.

Wie alle Semiten, so schrieben auch die Hebräer ursprünglich nur die Konsonanten. Die jetzt gebräuchliche Konsonantenschrift umfasst folgende 22 Buchstaben, die von rechts nach links aneinander gereiht werden:

	Form:		Laut:	Name:		Was der Name bedeutet und der Buchstabe in der ältesten Form darstellte:
1.	א		*spiritus lenis.*	Aleph	אָלֶף	Rind
2.	ב		*bh*	Beth	בֵּית	Haus
3.	ג		*gh*	Gimel	גִּימֶל	Kamel
4.	ד		*dh*	Daleth	דָּלֶת	Thür
5.	ה		*h*	He	הֵא	?
6.	ו		*w*	Waw	וָו	Zeltpflock
7.	ז		gelindes *s*	Sajin	זַיִן	Waffe
8.	ח		*ch*	Cheth	חֵית	?
9.	ט		*ṭ*	Teth	טֵית	?
10.	י		*j*	Jod	יוד	Hand
11.	כ	ך	*kh*	Kaph	כַּף	hohle Hand
12.	ל		*l*	Lamed	לָמֶד	Ochsenstecken
13.	מ	ם	*m*	Mem	מֵים	Wasser
14.	נ	ן	*n*	Nun	נון	Fisch
15.	ס		*s*	Samekh	סָמֶךְ	Stütze
16.	ע		s. Anm.	ʿAjin	עַיִן	Auge
17.	פ	ף	*ph*	Pe (Phe)	פֵּא	Mund
18.	צ	ץ	*z, ṣ*	Zade	צָדֵי	?

	Form:	Laut:	Name:		Was der Name bedeutet und der Buchstabe in der ältesten Form darstellte:
19.	ק	*q, k*	Qoph	קוֹף	Hinterkopf?
20.	ר	*r*	Resch	רֵישׁ	Kopf
21.	שׁ שׂ	*s, sch*	Sin, Schin	שִׁין	Zahn
22.	ת	*th*	Taw	תָּו	Kreuz

Anm. Das ע ist teils Gaumenexplosivlaut, wenn der Luftstrom gewaltsam aus den zusammengepressten Stimmbändern hervorbricht, teils Gaumenspirant, wenn der Luftstrom die schlaff geöffneten Stimmbänder durch Reibung in zitternde Bewegung versetzt. Man hört es daher teils als *spiritus asper* (oder *lenis*), wie in עִבְרִי Ἑβραῖος, עֲמָלֵק Ἀμαλεκ, teils als Gaumen-R (LXX: γ), wie in עֲמֹרָה Γόμορρα, עַזָּה Γάζα. Vgl. Stade § 63b, c.

§ 2. Einige wichtige Konsonantengruppen.

1. *Litterae Kamnephez* oder *finales*: כַּמְנְפֶּ֫ץ, am Ende ך ם ן ף ץ

In der Zeit, wo man die einzelnen Worte noch nicht von einander trennte, trugen besondere Schlusskonsonanten viel zur Erleichterung des Verständnisses bei.

2. *Litterae Ahaltém* oder *dilatabiles*: אַהַלְתֶּם.

Aus der Zeit, wo man die einzelnen Worte noch nicht von einander trennte, stammt die Sitte, die Silbentrennung am Ende der Zeile zu vermeiden und einen etwa noch vorhandenen leeren Raum durch grössere Ausdehnung der genannten Buchstaben zu füllen.

3. *Litterae Begadkephat* oder *aspiratae*: בְּגַדְכְּפַת
4. *Litterae Ehewi* „ *quiescentes*: אֶהְוִי
5. *Litterae Bùmaph* „ *labiales*: בּוּמָף
6. *Litterae Saszasch* „ *sibilantes*: זַסָּצַשׁ
7. *Litterae Ahachá* „ *gutturales*: אַהָחַע und oft ר.

§ 3. Die Vokalbuchstaben.

Wie in anderen Sprachen (vgl. z. B. die lat. und französische Aussprache von: et, est, plus), so ist auch im Hebräischen die

Orthographie der fortschreitenden Lautumwandelung nicht ganz gefolgt. So kam es, dass die Schrift oft einen Konsonanten aufwies, wo man einen Vokal sprach, früher aber allerdings einen Konsonanten gesprochen hatte.

So sprach man z. B.:

בֹּאת	früher	bă'tā,	später	bâthā = venisti	א
כאלהים	„	kĕ'lōhîm,	„	kēlōhîm = wie Gott	
עבדיה	„	'Obadjāhu,	„	Obadjā	ה
סכה	„	sukkāhu,	„	sukkau, sukkô = seine Hütte	
מושב	„	măwschāb,	„	mauschāb, môschāb = Sitz	ו
הורד	„	hŭwrād,	„	hûrād = deductus est	
ייטב	„	jijtăb,	„	jîtăb = bonus erit	י
ייטיב	„	jăjtîb,	„	jaitîb, jêtîb = bene faciet	

Durch diese Verschiedenheit der Schrift und der Aussprache gewöhnte man sich allmählich, die Konsonanten א ה ו י als Zeichen für Vokale anzusehen. Man benutzte sie daher frühzeitig überhaupt als Vokalbuchstaben (litterae quiescentes[1], matres lectionis, אִמּוֹת הַקְּרִיאָה) und genügte so dem mit der Zeit fühlbar gewordenen Bedürfnisse, wichtige Vokale irgendwie anzudeuten.

So bezeichnet:

א im In- und Auslaute fast alle Vokale, jedoch gewöhnlich nur da, wo א früher als Konsonant gestanden hatte.

ה nur im Auslaute Qamez (ā), Segol (æ̂), Zere (ê), Cholem (ô) } auch da, wo niemals
י im In- und Auslaute Chireq (î), Segol (æ̀), Zere (ê) } ein הוי als Konson.
ו im In- und Auslaute Cholem (ô) und Schureq (û) } gestanden hatte.

§ 4. Die Vokalschrift.

Die Bezeichnung gewisser, wichtiger Vokale durch die litterae אֲהָוִי genügte nach dem Aussterben der Sprache nur in den zu heiligem Gebrauche bestimmten Synagogenrollen. In Schulhandschriften dagegen erwies sich die Bezeichnung sämtlicher Vokale zur Erhaltung der richtigen Aussprache als unbe-

[1] Sie „ruhen," weil sie durch keinen Vokal „bewegt" werden, d. h. selbst ohne Vokal stehen.

dingt nötig. Da man sich aber inzwischen gewöhnt hatte, den Text des A. T. für heilig und unverletzlich anzusehen, so dass man Vokalbuchstaben nicht mehr einschieben durfte, so erfand man etwa im 7. Jahrhunderte[1] n. Chr. zweitens die Vokalisation durch Punkte über und unter dem Texte (Punktation).

Anm. Wo schon Vokalbuchstaben im Texte standen, erhielt man nun durch Hinzufügung der Punkte natürlich eine doppelte Vokalbezeichnung (scriptio plena), während man die Schreibung ohne Lesemutter als scriptio defectiva bezeichnet. Vergleiche z. B.:

plene:		defective:
יַעֲקוֹב	mit	יַעֲקֹב
זְבוּלוּן	mit	זְבֻלוּן und זְבוֹלֹן
דָּוִיד	mit	דָּוִד

Die Punktation erfolgte in den babylonischen Schulen nach einem anderen Systeme als in den palästinischen Schulen z. B. zu Tiberias. Man unterscheidet daher ein babylonisches Punktationssystem (נְקוּד בַּבְלִי) und ein tiberiensisches Punktationssystem (נְקוּד טַבְרָנִי).

In unseren Bibeldrucken hat sich das tiberiensische Punktationssystem eingebürgert. Es umfasst folgende Zeichen:

	Form:	Laut:	Name:
1.	מַ	*ă*	Pathach פַּתַח
2.	מָ	*ā* (*å*)	Qāmez קָמֶץ
3.	מֶ	*ĕ*	Segôl סֶגוֹל
4.	מֵ	*ē*	Zērê צֵרֵי
5.	מִ	*ĭ* (und *ī*)	Chîreq parvum חִירֶק
6.	מִי	*î*	Chîreq magnum
7.	מָ	*ŏ*	Qāmez châṭûph (correptum)
8.	מֹ und מ	*ô* (*ō*)	Chôlem (magnum und parvum) חוֹלָם
9.	מֻ	*ŭ* (und *ū*)	Qibbûz קִבּוּץ
10.	מוּ	*û*	Schûreq שׁוּרֶק

[1] Stade § 33.

Um die Arbeit des Gedächtnisses zu erleichtern, ist die Vokalisierung der Vokalnamen meist so verändert, dass im Namen des Vokals derVokal selbst wenigstens einmal vorkommt.

Anm. Das Zeichen ָ ist ŏ in unbetonten geschlossenen Silben z. B. גָּלְיַת, und solchen, die es gewesen sind, z. B. פָּעֳלִי = mein Werk, פָּעָלְךָ = dein Werk. Vgl. § 10, 3c.

§ 5. Das Mappîq.

Um bei der zwiefachen Verwendung der litterae אֶהֱוִי jeden Zweifel auszuschliessen, ob sie als Konsonanten oder als Vokalbuchstaben zu betrachten seien, setzte man in sie zur Bezeichnung ihrer konsonantischen Natur einen Punkt, *Mappîq* genannt (מַפִּיק proferens = „Zeichen, das den Buchstaben deutlich (als Konsonanten) hervorzieht“).

In unseren Bibeln findet es sich jedoch fast nur in auslautendem ה, z. B.: סוּסָהּ ihr Pferd, aber: סוּסָה Stute
אַרְצָהּ ihr Land, aber: אַ֫רְצָה landwärts.

§ 6. Das Dagesch.

Wie der Punkt zwischen zwei Konsonanten als Worttrenner (s. Inschriften), so ist offenbar der Punkt im Konsonanten (*Dagesch*, דָּגֵשׁ) als Silbentrenner nach konsonantischem Silbenschlusse im Gebrauche gewesen. Beispiele: חֶלְקָם, יִמְצְאוּ, יֶחְסַר, נֶחְמָד.

In unseren Bibelausgaben steht ein Silbentrenner in der Regel jedoch nur:

a) wenn die Silbe mit demselben Konsonanten beginnt, mit dem die vorhergehende Silbe schliesst. In diesem Falle ist das Dagesch Zeichen der Verdoppelung und heisst *Dagesch forte* (דָּגֵשׁ חָזָק oder כָּבֵד). Beispiele: חַנָּה, עֻזִּיָּה, חַגַּי, שַׁבָּת. Kennzeichen: es steht nur nach Vokalen.

b) wenn die Silbe mit einer nichtaspirierten littera בְּגַדְכְּפַת beginnt. In diesem Falle ist das Dagesch Zeichen der (ur-